

Das „Bachische Collegium Musicum“

Von Werner Neumann (Leipzig)

Die Erkenntnis der neueren Bachforschung, daß sich Bachs Leipziger Kirchenkantatenschaffen keineswegs auf des Thomaskantors ganze Amtszeit annähernd gleichmäßig verteilt, sondern sich in grandioser Konzentration auf die ersten Leipziger Jahre zusammendrängt¹, führt notwendigerweise zu der Frage, in welcher Weise die so entstandene Lücke im Schaffensbild der mittleren Jahre zu schließen sei. Gewiß bleiben dieser in Frage stehenden Periode die bekannten kirchlichen Großchorwerke ebenso wie die Drucklegung der „Klavierübungen“ u. a. zugeordnet, doch sagen diese mehr singulären Werkschöpfungen zu wenig über das eigentliche Schaffenskontinuum jener langen Zeitstrecke aus. Der Abbruch der Kirchenkantatenproduktion um 1728 und die Zusammenfassung des angehäuften Werkbestandes zu einem Repertoire, das in der folgenden Amtszeit nur noch weniger Ergänzungen bedurfte, sind so auffallende Fakten, daß man nach einem neuen Interessenbereich auszuschauchen geneigt ist, der Bachs freigewordene Schaffenskräfte weitfristig zu binden vermochte, nachdem der Dauerauftrag auf sonntägliche Gebrauchsmusik als vorläufig erfüllt beiseite gestellt worden war.

In diesem Zusammenhang erscheint Bachs Übernahme des „Schottischen Collegium Musicum“ im Frühjahr 1729 in einem neuen Licht. Gewiß hat die bisherige Bachforschung dieser Tatsache schon Rechnung getragen, und Arnold Schering² verdanken wir sogar ein recht anschauliches Bild vom Wirken der Leipziger Collegia musica samt Bachs Anteil daran; doch scheint die bisherige Darstellung mit dem Vorurteil behaftet, als ob es sich hierbei um eine amüsante Nebenbeschäftigung des Thomaskantors handele, die gegenüber dem kirchlichen Auftrag nicht allzusehr ins Gewicht falle. Die Frage, ob hierin nicht eher ein bewußter Schritt aus dem Bannkreis des Kantors in Richtung des Kapellmeisteramts zu sehen ist, bedarf ernstlicher Erwägung³. Von Wichtigkeit ist zunächst die Begrenzung des Zeitraums, in dem sich Bach dem Collegium musicum widmete. Über sie herrscht in der vorliegenden Bachliteratur noch eine weitgehende Unklarheit, die durch mangelhafte Ausschöpfung der archivalischen Quellen verursacht ist⁴.

¹ Vgl. hierzu A. Dürr, *Zur Chronologie der Leipziger Vokalwerke J. S. Bachs* (BJ 1957) und G. von Dadelsen, *Beiträge zur Chronologie der Werke J. S. Bachs* (Tübinger Bach-Studien Heft 4/5, 1958).

² *Musikgeschichte Leipzigs*, Bd. III, Leipzig 1941, S. 131ff.

³ Schon allein die Tatsache, daß zu Beginn der Leipziger Periode Bachs vielzitiertes Wort vom „Gar-nicht-anständig-seyn-wollen“ des Berufswechsels „Capellmeister-Cantor“ steht und an deren Ende das zynische Fazit eines Ratsherren, „die Schule brauche einen Cantorem und keinen Capellmeister“, legt diese Fragestellung nahe.

⁴ Insbesondere waren die „Leipziger (Post-) Zeitungen“ (Landesbibliothek Dresden und Stadtarchiv Leipzig) bisher noch kaum zu Rate gezogen worden.

Nur das Anfangsjahr 1729 ergab sich schon für Spitta⁵ zwanglos aus den beiden Tatsachen, daß der bisherige Leiter, Neukirchenorganist G. B. Schott, in diesem Jahre nach Gotha berufen wurde und daß im Leipziger Adreßkalender 1732⁶ Bach an seine Stelle gerückt ist. Eine Bestätigung für dieses Datum fand sich später⁷ in Bachs Begleitschreiben zum Zeugnis für Chr. G. Wecker vom 20. März 1729, in dessen Postskriptum es heißt:

„Das neueste ist, daß der liebe Gott auch nunmehr vor den ehrlichen H. Schotten gesorget, u. Ihme das Gothaische Cantorat bescheret hat; derowegen Er kommende Woche valediciren, da ich sein Collegium zu übernehmen willens“⁸.

Den Schlußtermin setzte Spitta allgemein „nach 1736“, da im Leipziger Adreßkalender dieses Jahres⁹ noch J. S. Bach, in dem nächsterhaltenen des Jahres 1746 aber Neukirchenorganist J. G. Gerlach als Leiter des Collegiums aufgeführt ist. Zu einer ähnlichen Begrenzung gelangte H. von Hase¹⁰, indem er in der Geburtstagskantate vom 5. Oktober 1736 Bachs letzte Zusammenarbeit mit dem Collegium musicum erblickte, das 1737 in Gerlachs Hände überging, wofür Breitkopfs Geschäftsbücher mit Textdruckaufträgen Gerlachs für den Geburtstag 1737 und die Namenstage 1737 und 1738 hinlängliche Belege bilden¹¹.

Durch K. Pottgießers Veröffentlichung der „Briefentwürfe des Johann Elias Bach“¹² war inzwischen ein neues wichtiges Datum zutage gekommen. Im Briefe vom 28. September 1739 wird Bachs Verhinderung zur Briefantwort entschuldigt mit „überhäuffter Arbeit“ wegen des beginnenden Collegium musicum mit Vorbereitung einer Geburtstagsmusik für den König „in der ersten Meß Woche“. A. Schering¹³ trägt dieser Neuerkenntnis Rechnung, vermutet aber weiterhin, daß Bach „bereits 1739 das Collegium musicum abgegeben“ habe, während F. Smend^{13a} hierfür das Jahr 1740 annimmt.

Die „Leipziger Zeitungen“ der Jahre 1737–1739 bestätigen zwar H. von Hases archivalische Feststellungen, aber nicht seine daraus gezogenen Folgerungen. Am 3. August 1737 wird zum ersten Male in Verbindung mit dem „im Zimmermannischen Garten auf dem Grimmischen Stein-Wege“ gehaltenen „Collegio Musico“, das „auf das heute einfallende hohe Nah-

⁵ *Job. Seb. Bach*, Band II, S. 50 und 768.

⁶ *Das jetzt lebende und jetzt florirende Leipzig*.

⁷ Vgl. F. Feldmann, *Chr. Gottlob Wecker*, BJ 1934, S. 94f.

⁸ Dieses Postskriptum fehlt in Müller v. Asows Briefausgaben 1938, 1950.

⁹ Ebenso in Mizlers „Nachricht von den Musikalischen Concerten zu Leipzig“ (*Musikalische Bibliothek* I, Leipzig 1736).

¹⁰ *Breitkopfsche Textdrucke zu Leipziger Musikaufführungen zu Bachs Zeiten*, BJ 1913, S. 96.

¹¹ Im gleichen Sinne hatte A. Dörffel (*Geschichte der Gewandhausconcerte zu Leipzig*, 1884) Bachs Leitung mit 1729–1736 und die Gerlachs mit 1736–1746 datiert.

¹² Die Musik XII, 1912, S. 3ff.

¹³ a. a. O., S. 145.

^{13a} Neue Bach-Funde, Archiv für Musikforschung, 7. Jg, 1942, Heft 1.

mens-Fest Sr. Königl. Maj. . . . eine zu dem Ende neu verfertigte Music Nachmittags um 4. Uhr“ aufführen wird, nicht mehr der Name Bach genannt. Dagegen wird am 8. Oktober 1737 mit wünschenswerter Deutlichkeit angekündigt, daß „wegen des gestern eingefallenen hohen Geburtstags Ihres Königl. Maj. . . . heute Abends um 8. Uhr von dem Gerlachischen Collegio Musico ein besonderes Drama auf dem Zimmermannischen Coffee-Hause in der Catharinen-Straße aufgeführt werden“ wird. Am 8. Januar und 28. April 1738 wird gemeldet, daß „ein Collegium Musicum . . . durch H. Gerlachen . . . bey dem Wein-Schencken Riedel im Salz-Gäßgen gehalten“ und damit „künfftig alle Messen die Woche 2. mahl . . . continuiert werden“ soll.

Unter dem 6. August 1738 wird zum „hohen Nahmens-Feste . . . das gewöhnliche Gerlachische Collegium Musicum“ mit „einer solennen Music . . . im Zimmermannischen Garten“ angekündigt. Am 8. Oktober 1738 wird mitgeteilt, daß „das Gerlachische Music-Concert vor Cavaliers und Dames bey dem Hof-Traiteur Riedeln im Salz-Gäßgen seinen Anfang nehmen“ wird und daß „diese Messe durch in den sonst gewöhnlichen Tagen damit continuiert werden“ wird. Schließlich vermeldet die Zeitung für den 7. August 1739 die Aufführung eines „Dramas von dem Gerlachischen Collegio Musico im Bauerischen Garten vor dem Ranstädter-Thore . . . wegen des hohen Nahmens-Fests Sr. Königl. Maj.“

Diese Zeitungsnachrichten lassen keinen Zweifel darüber, daß Gerlach das ehemals „Bachische Collegium musicum“ mindestens von August 1737 bis August 1739 selbständig geleitet hat, wobei die „gewöhnlichen“ Musizierstunden wie bisher in Zimmermanns Lokalitäten, die „außergewöhnlichen“ Veranstaltungen in anderen Konzerträumen durchgeführt wurden.

Bei der Frage, wie diese Tatsache mit der Nachricht Johann Elias Bachs vom 28. September 1739 in Einklang zu bringen ist, stoßen wir auf einen Übertragungsirrtum Pottgießers, durch den die richtige (und naheliegende) Lösung bisher verzögert worden ist. Pottgießer (und jeder Nachdruck) liest im zweiten Nebensatz (s. u.) das versigelt geschriebene (und andernorts mehrfach so wiederkehrende) Wort „wieder“ als „wird“, wodurch die wichtige Feststellung verlorengeht, daß Bach das Collegium musicum nunmehr wieder in seine Hände genommen hat. Die Wichtigkeit des Dokuments rechtfertigt einen nochmaligen (korrekten) Abdruck:

„. . . daß er wegen überhäuffter Arbeit diesesmal nicht selbst in einem Brieffchen sich bedanken können, indem er auf innanstehendem Freytag das collegium Musicum wieder (sic!) anfangen und in der ersten Meß Woche auf den Geburtstags-Tag Ihres Königl. Majestät eine Music aufführen wird, sie wird gewiß werth seyn, daß man sie anhört, und wenn der Herr Bruder könnte abkommen, solte es ihm nicht gereuen, einen auditorem abzugeben“.

Der „innanstehende Freytag“ war der 2. Oktober 1739, und genau für dieses Datum liefern die „Leipziger Zeitungen“ die einwandfreie Bestäti-

gung in einer Meldung des Vortages: „Da der Königl. Poln. und Churfürstl. Sächsische Hof-Compositeur Bach die Direction des Collegii Musici im Zimmermannischen Caffee-Hause wieder übernommen; als wird solches hiermit denen Liebhabern bekannt gemacht, und zugleich eröffnet, daß solches morgenden Freytag, den 2. Oct. den Anfang nehmen, und damit wöchentlich bekannten Tages von 8. bis 10. Uhr Abends continuiert werden wird.“

Die Aufführung der Geburtstagskantate selbst wird am 7. Oktober in folgender Form angekündigt: „Auf Sr. Königl. Maj. unsers allergnädigsten Landes-Herrns, hohes Geburts-Fest soll heute Abends um 8. Uhr vom Collegio Musico im Zimmermannischen Coffe-Hause eine solenne Serenade aufgeführt werden.“

Damit ist endgültig geklärt, daß Bach nach dem Gerlachschen Interregnum erneut die Arbeit mit dem Collegium musicum aufnahm. Daß er dies mit neuem Schwung tat, glaubt man aus den herzlichen Empfehlungsworten des Johann Elias herauslesen zu dürfen.

Bachs erneuter Entschluß zur Übernahme war ohne Zweifel mit einer weiterreichenden Zukunftsplanung gepaart. Dokumentarische Belege hierzu findet man allerdings nur noch vereinzelt. Immerhin berichtet am 3. August 1740 die Zeitung, daß „auf Sr. Königl. Maj. . . . hohes Nahmens-Fest . . . um 4. Uhr vom Bachischen Collegio Musico im Zimmermannischen Garten vor dem Grimmischen Thore ein solennes Drama aufgeführt werden“ soll.

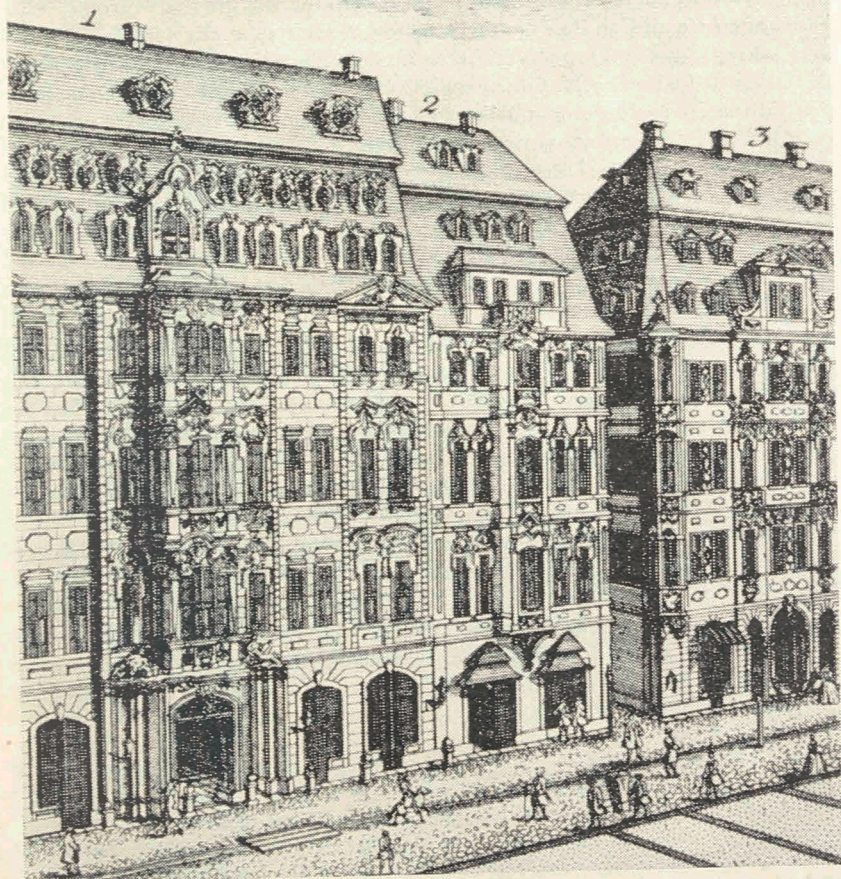
Für die folgenden Jahre hat Fritz Müller¹⁴ darauf aufmerksam gemacht, daß in einem Breitkopfschen „Handbuch vor Leute, die nicht ordentlich Conto bey mir haben“¹⁵ noch zwei Aufträge Bachs für Textdrucke verbucht sind, der erste am 29. April 1741 als „Cantate auf die Königlichen Majestäten“ (4 Exemplare in Atlas, daneben 200, 300 und 100 Stück für insgesamt $7\frac{1}{2}$ Taler), der zweite „einige Jahre später“ (nach F. Müllers ungenauer Angabe) als „Cantate für die Universität“. Gerade die Kenntnis dieses Datums wäre für die Abgrenzung des Bachschen Wirkens mit dem Collegium musicum von größter Bedeutung gewesen. Hat Bach etwa in der Mitte des letzten Jahrzehnts nochmals eine höfische Huldigungsmusik im Auftrage der Universität aufgeführt¹⁶, ist er etwa der Komponist des

¹⁴ Leider nur in einer knappen Zeitungsnotiz der „Dresdener Nachrichten“ vom 28. 6. 1935 und unter mangelhafter Quellenangabe, aber nichtsdestoweniger glaubwürdig. Die Breitkopfschen Archivalien sind inzwischen durch Kriegseinwirkungen vernichtet.

¹⁵ Genauer Titel in H. von Hases Sperontes-Aufsatz in ZIMG, Jg. 14, S. 101: „Handbuch dahinein ich die per Accidens zu drucken vorkommende Carmina und andrer dergl. Kleinigkeiten, wenn sie nicht alsbald bezahlt werden, notare. Vor Leute, die nicht ordentlich Conto bey mir haben.“

¹⁶ Scherings vorsichtig formulierte Vermutung (a. a. O., S. 145), daß die beiden Festmusiken vom 30. 4. 1741 („Großmächtigster Herrscher und Vater des Landes“) und vom 10. 10. 1747 („Ihr Völker, ehrt dies hohe Paar“) Bach als Verfasser haben könnten, werden durch die Universitätsarchivakten zugunsten Görners widerlegt.

Ein Theil der Cather Straſſe
1. Das Hohmänniſche . 2. Örteliſche
3. Schacheriſche Haus.



Das „Zimmermanniſche Coffee-Haus“ (hier „Örteliſches Haus“) in der Cathäriſchen Straſſe zu Leipzig (zeitgenöſſiſcher Stich im Stadtgeſchichtlichen Muſeum, Leipzig)

Gottschedschen Singgedichts „Durchlauchtes Paar, sey uns willkommen“¹⁷, das zu Königs Geburtstag im Beisein der zwei ältesten Prinzen am 8. Oktober 1744 auf der Paulinerbibliothek von der Universität glanzvoll aufgeführt wurde? Natürlich wäre dies nur im Falle einer Verhinderung des zuständigen Universitätsmusikdirektors Görner möglich gewesen.

Der endgültige Terminus post quem non für die Verbindung Bachs mit dem Collegium musicum wird durch den Leipziger Adreßkalender 1746 gegeben, der Gerlach an Bachs Stelle setzt. Aber schon 1745 läßt sich aus den Anzeigen der Leipziger Presse ersehen, daß Görner zum königlichen Namensfest in Bachs Traditionslokal des „Zimmermannischen Garten“ eingedrungen ist und an den Geburtstagsfeiern jetzt (wie auch in den folgenden Jahren) durch Doppelveranstaltungen an zwei aufeinanderfolgenden Abenden (6./7. bzw. 7./8. Oktober) in zwei verschiedenen Lokalen das Feld der höfischen Huldigungsmusiken allein zu bestellen trachtet. Auch von Gerlach ist in diesem Zusammenhang kaum noch die Rede.

Als Ergebnis unserer Untersuchungen dürfen wir vorläufig folgende Datierung des Bachschen Wirkens mit dem Collegium festhalten:

1. Periode: Frühjahr 1729 bis Sommer 1737¹⁸;
2. Periode: 2. Oktober 1739 bis mindestens 1741, möglicherweise bis um 1744¹⁹.

Bei Annahme des letzteren Termins wäre man geneigt, in der politischen und wirtschaftlichen Krise um 1744/1745 (2. Schlesischer Krieg, Besetzung Leipzigs) das auslösende Moment für Bachs Rücktritt vom öffentlichen Musizieren zu suchen. Auch in Görners Tätigkeit ist in dieser kritischen Zeit eine gewisse Lücke zu beobachten, doch tritt sein Collegium nach Friedensschluß (1745) wieder regelmäßig mit Huldigungsmusiken in Erscheinung, wie sich aus den Zeitungsmeldungen ersehen läßt²⁰.

Sucht man die beiden anderen Grenzpunkte 1729 und 1737 der Bachschen Lebensgeschichte sinnvoll zuzuordnen, so erkennt man, daß sie beide mit beruflichen Krisen zusammenfallen. Der Weggang Schotts fiel in eine Periode wachsender Spannungen zwischen dem Thomaskantor und seinen vorgesetzten Behörden. Sie reicht von dem Gaudlitzschen Kirchenliederstreit im September 1728 bis zu der bachfeindlichen Ratssitzung vom 2. August

¹⁷ Gedichte, Teil 2, 1751, S. 263 ff.

¹⁸ Diese zeitliche Festlegung ergibt sich daraus, daß die „Leipziger Zeitungen“ in ihrer Notiz vom 3. 8. 1737 offenbar aus Unsicherheit gegenüber der noch ungeklärten Situation den Namen des Leiters auslassen, was sonst nicht üblich ist.

¹⁹ Damit fügt sich auch die spätliegende und dadurch abseitsgestellte Bauernkantate (30. 8. 1742) wieder organisch in jene Schaffensperiode ein.

²⁰ Folgende Aufführungsdaten für die Jahre 1745–48 lassen sich, über Scherings Angaben hinausgehend, aus den Zeitungen fest- bzw. richtigstellen: 4. 8. 1745 (Namenstag), 7. u. 8. 10. 1745 (Geburtstag), 6. 10. 1746 (Geburtstag), 10. 2. 1747 (Wiederholung der Serenade vom 15. 1.), 7. u. 8. 10. 1748 (Geburtstag). Außerdem ist für 28. 10. 1750 Görner als Komponist einzusetzen.

1730²¹ und findet ihre letzten Auswirkungen in Bachs bitteren Beschwerdeworten über den Verfall der Leipziger Kirchenmusik vom 23. August 1730²², die aber natürlich auf langfristige Erfahrungen gründen, und in Bachs Hilferuf an den Danziger Jugendfreund Erdmann vom 28. Oktober 1730 mit der Brandmarkung der „wunderlichen und der Music wenig ergebene Obrigkeit“. Unter dem Eindruck dieser lähmenden Widrigkeiten muß Bach das plötzliche Angebot eines neuen und freieren Wirkungsbereichs als einen überaus glücklichen Zufall empfunden haben.

Der zweite Termin liegt mitten in den erbitterten Kompetenzstreitigkeiten um die Präfektenernennung, die sich vom Juli 1736 bis zum Frühjahr 1738 hinziehen und Bachs Schaffensfreudigkeit beeinträchtigen. Wenngleich es sich zunächst nur um eine interne Schulangelegenheit handelte, so weitete sich doch der Streit durch die gehässigen Anwürfe des Rektors derart aus, daß sich Bach in seiner künstlerischen Existenz bedroht fühlte und an den Dresdner Hof appellierte. Trotzdem wäre es schwer verständlich, wenn Bach seine Erbitterung und Enttäuschung ohne weiteres auch auf das unbeteiligte Collegium musicum ausgedehnt hätte. Hier müssen noch andere, uns unbekannte Faktoren mitgewirkt haben, die Bach zur Aufgabe der Leitung für die Jahre 1737–39 veranlaßten. Zur Ostermesse 1738 trat er zwar anläßlich der glanzvollen Vermählungsfeier für Prinzessin Amalia im Auftrage der Universität mit der Huldigungskantate „Willkommen, ihr herrschenden Götter der Erden“ nochmals hervor, doch stand ihm hier der durch die Stadtpfeifer verstärkte „Chorus musicus“ der Universität zu Gebote²³, während das „Gerlachische Collegium musicum“ nach Ausweis der „Leipziger Zeitungen“ am gleichen Abend²⁴ mit einem „Concert vor Cavaliers und Dames . . . bey dem Traiteur Riedel“ beschäftigt war. Zweifellos hat diese Huldigungskantate²⁵ zur vollen Rehabilitierung Bachs auf Anordnung des Hofes geführt.

Das Hin und Her zwischen Bach und Gerlach in der Leitung des Collegiums kann nur auf der Basis freundschaftlicher Vereinbarung vor sich gegangen sein. Gerlach hatte noch zu Kuhnaus Zeit die Thomasschule besucht und war dann als Leipziger Student offenbar Bachs Schüler geworden. Daß er bei Bachs Verhinderung die Kirchenmusik in St. Thomä und Nicolai stellvertretend leitete, wissen wir aus einer Eingabe des Rektors Ernesti vom 13. September 1736. Bei seiner Wahl zum Neukirchenorganisten, wozu er

²¹ Vgl. Schering, a. a. O., S. 176 u. a.

²² *Kurtzer, jedoch höchstnöthiger Entwurff einer wohlbestallten Kirchen Music; nebst einigem unvor-greiflichen Bedencken von dem Verfall derselben.*

²³ Vgl. Bachs Quittung vom 5. 5. 1738: „8 Cr vor die Stadt Pfeifer“.

²⁴ Da die Abendmusik der Universität infolge schlechten Wetters vom 27. auf den 28. verschoben werden mußte, ist auch die Verlegung des Gerlachschen Konzerts wahrscheinlich.

²⁵ Über ihren Erfolg berichten Salomon Riemer (hs. Stadtchronik), Lorenz Mizler (*Musikalische Bibliothek* I, 6, S. 43) und J. A. Birnbaum (Scheibe, *Critischer Musiker* 1745, S. 997).

„von Herrn Bachen recommendiret“ war, hätte ihm die Leitung des Collegiums, das seit seiner Gründung durch Telemann stets der Neukirche zugeordnet gewesen war, automatisch zufallen müssen. Offenbar hatte sich aber Bach schon im voraus mit dem zu erwartenden Nachfolger vereinbart und seine Empfehlung (Sitzungsprotokoll vom 10. Mai 1729) vom Verzicht auf die Leitung abhängig gemacht, sonst hätte er seinen Willen zur Übernahme des Collegiums nicht schon im Briefe vom 20. März 1729, d. h. zwei Monate vor Gerlachs offizieller Ernennung, so deutlich formulieren können.

Als Reservoir für die kirchliche Figuralmusik hat das Collegium in Zukunft wohl beiden gleicherweise gedient. Bach hatte allerdings schon im folgenden Jahre Anlaß, sich über die abnehmende „Willfähigkeit der Studiosorum“ infolge Entzugs „einiger Ergötzlichkeit“ und der „wenigen beneficia“ beim Rate zu beklagen, und Gerlach bemühte sich, offenbar aus gleichen Erfahrungen, um Festanstellung eines kleinen Musikerstamms für seine kirchenmusikalischen Aufführungen.

Nach der Übernahme des Collegiums in den Jahren 1737–1739 scheint Gerlach jede sich bietende Gelegenheit ergriffen zu haben, um mit Konzerten, Huldigungsmusiken und anderen Aufwartungen vor die städtische Öffentlichkeit zu treten, wie die Zeitungsnachrichten beweisen. Die zweite Periode der Gerlachschen Direktion war von ebenso kurzer Dauer, aber offenbar weniger prall mit Veranstaltungen gefüllt. Schon am 1. Mai 1746 erscheint Johann Trier, gleichfalls Bachschüler, zum erstenmal als Leiter, und der folgende Adreßkalender 1747 bestätigt diesen Wechsel, für den uns die Gründe unbekannt sind.

Die folgende Übersicht erfaßt alle quellenmäßig belegten Aufführungen des Bachschen Collegiums in den Jahren 1729–1744 (einschließlich der unter Gerlachs Leitung) und ordnet ihnen die entsprechenden Aufführungen Görners (in Kleindruck) zu^{25a}. Auf Markierung der Neuerkenntnisse und Berichtigungen wurde verzichtet, da sich diese bei Vergleich mit der bisherigen Literatur leicht herauschälen²⁶.

^{25a} Unberücksichtigt blieben natürlich die im Rahmen offizieller Universitätsakte aufgeführten, amtsgebundenen Odenkompositionen Görners; vgl. hierzu Schering, a. a. O., S. 123 ff. und Krit. Bericht NBA Bd. I/38, S. 7 ff.

²⁶ Folgende Abkürzungen finden hierbei Verwendung:

B = H. von Hase, *Breitkopfsche Textdrucke zu Leipziger Musikaufführungen zu Bachs Zeiten*. BJ 1913.

H = *Königl. Pöbln. u. Churfürstl. Sächs. Hof- und Staats-Calender*

L = Leipziger (Post-) Zeitungen

O = *Der Deutschen Gesellschaft in Leipzig Oden und Cantaten*, Leipzig 1738

P = Picander, *Ernst-Sebertzballte und Satyrische Gedichte*

R = Salomon Riemer, *Stadtchronik* (hs.)

S = Sicul, *Annales Lipsienses*

T = Textdruck

U = Akten des Universitäts-Archivs Leipzig

1729

Keine Belege

1730

12. 5. Geburtstag Augusts II.

Feier der Deutschen Rednergesellschaft in St. Pauli. „Cantata welche von dem hohen Geburts Feste Sr. Königl. Majest. . . . durch eine öffentliche Feyer in der Academischen Kirche zu Leipzig von der hiesigen . . . Deutschen Gesellschaft . . . musicalisch aufgeführt worden . . . von dem Senior derselben Johann Christoph Gottscheden. Mars und Bellona. Zum Lager! Zum Waffen!“ (T: B, R; Gottsched, Gedichte I). Komposition von Görner (R).

„Serenata. Als das Geburtsfest Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen von Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Manteuffel in Leipzig 1730 gefeyert wurde, von M. Samuel Seidel. Personen: Chor der Musen. Die Freude. Die Nacht. Das Glück. Die Zeit. Singt und spielt vergnügt zusammen“ (O). Komposition?

26. 6. Abendmusik der „Convictores“ für Rector D. Gärtner zum Jubelfest der Augsburger Konfession.

„Serenata. Güldne Wahrheit! komm und blitze. Nach der Poesie des Herrn Profefor Gottscheds harmonisch aufgeführt von dem Görnerischen Collegio Musico“ (T: U, S.).

1731

6. 6. Krönungstag des dänischen Königs Christian VI.

Cantata „Auf, treibt euch, ihr flüchtig verstreichenden Töne“ von L. Fr. Hudemann (O). Komposition?

25. 8. Geburtstag des Grafen J. F. von Flemming.

„Auf den Geburts-Tag Sr. Excellenz des Herrn Grafen von F. Leipzig den 25. August 1731. CANTATA. So kämpfet nur, ihr muntern Thöne“ (P IV) [= BWV Anh. 10]. Vermutlich von Bach komponiert und aufgeführt, da Parodiebeziehung zum Weihnachts-Oratorium wahrscheinlich^{26a}.

1732

3. 8. Namenstag Augusts II.

„DRAMA PER MUSICA Bey der hohen Nahmens-Feyer Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen etc. etc. den 3. Aug. 1732. Landes-Liebe, Landes-Glückseligkeit und Landes-Führsehung. Es lebe der König, der Vater im Lande“ (P IV) [= BWV Anh. 11]. Textdruck Breitkopf 30. 7.: „Herrn Capell-Meister Bach ein Drama 1 Bogen in 4.“ (B).

^{26a} Vgl. F. Smend, a. a. O., S. 8ff.

1733

3. 8. Namenstag Augusts III.

Textdruck Breitkopf 2. 8.: „Hn. Capell-Meister Bach ein Drama gedruckt“ (B).

„CANTATA Auf das Nahmens-Fest seiner Königl. Hoheit, des Durchlachtigsten Churfürsten zu Sachsen etc. etc. den 3. August 1733. Frohes Volck, vergnügte Sachsen“ (P IV) [= BWV Anh. 12].

„Das allhier im Zimmermannischen Garten zur Sommers-Zeit florirende Bachische Collegium Musicum wird den 3. Aug. a. c. Ihre Königl. Hoheit des Churfürstens zu Sachsen hohen Nahmens-Tag, mit einer solennen Music durch ein Concert von 4. bis 7. Uhr Nachmittage unterthänigst celebriren“ (L).

5. 9. Geburtstag des Kurprinzen.

Textdruck Breitkopf 3. 9.: „Dem Hn. Capellmeister Bach vor ein Drama auf den Geburtstag des Churprintzen“ (B).

„Hercules auf dem Scheide-Wege, bey dem Geburts-Tage Sr. Durchlaucht, des Chur-Printzen zu Sachsen etc. den 5. Sept. 1733. DRAMA PER MUSICA. Laßt uns sorgen, laßt uns wachen“ (P IV) [= BWV 213].

„Das Bachische Collegium Musicum wird Morgen als den 5. Sept. a. c. im Zimmermannischen Garten vor dem Grimmischen Thore den hohen Geburths-Tag des Durchl. Chur-Prinzen von Sachsen mit einer solennen Musick von Nachmittag 4. bis 6. Uhr unterthänigst celebriren“ (L).

8. 12. Geburtstag der Königin.

Textdruck Breitkopf 4. 12.; „Herrn Capellmeister Bach ein Drama in Folio“ (B).

„DRAMA PER MUSICA. Welches Bey dem Allerhöchsten Geburths-Feste Der Allerdurchlachtigsten und Großmächtigsten Königin in Pohlen und Churfürstin zu Sachsen in unterthänigster Ehrfurcht aufgeführt wurde in dem COLLEGIO MUSICO Durch J. S. B. Leipzig, dem 8. December 1733. Gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf. Tönet, ihr Pauken! Erschallet, Trompeten!“ (T) [= BWV 214].

1734

17. 1. Königskrönung in Krakau.

Textdruck Breitkopf 16. 1.: „eine Cantate auf die Crönung in 4.“ (B).

„DRAMA PER MUSICA, Welches Bey dem Allerhöchsten Crönungs-Feste des Aller-Durchlachtigsten und Großmächtigsten Augusti III. Königs in Pohlen und Chur-Fürsten zu Sachsen in unter-

thänigster Ehrfurcht aufgeführt wurde in dem COLLEGIO MUSICO durch J. S. B. Leipzig, den Jan. 1734. Gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf. Tapferkeit, Gerechtigkeit, Gnade, Pallas. Blast Lermen, ihr Feinde! verstärcket die Macht“ (T) [= BWV 205a].

„Den 17. huj. ersahe man an den Zimmermannischen Coffée Hause in der Catharinen Straße an der Ecke des Böttger Gäßgen an dem Hohen Crönungs Tage Sr. Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachßen bey dem daselbst gehaltenen Collegio Musico, so unter Trompeten und Paucken Schall gehalten wurde, eine herrliche Illumination“ (R)²⁷.

19. 2. Feier des Krönungsfestes in Leipzig.

„Auf das hohe Crönungs-Fest Ihro Königl. Majest. in Polen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, wird heute [19. 2.] das Bachische Collegium Musicum, auf dem Zimmermannischen Coffé-Hause, eine solenne Music unterthänigst aufführen, von Nachmittag 5. bis 7. Uhr“ (L) [= Aufführung von BWV 205a?].

25. 2. „Drama per Musica, auf das hohe Crönungs-Fest . . . Abends um 8. Uhr auf dem Schellhaferischen Saale von dem Görnerischen Collegio Musico aufgeführt“ (L).

Textdruck Breitkopf für Görner 24. 2. (B).

3. 8. Namenstag Augusts III.

„Auf den hohen Nahmens-Tag . . . wird heute nach Mittage um 4. Uhr das Bachische Collegium Musicum eine solenne Music, unter Trompeten und Paucken, im Zimmermannischen Garten, vor dem Grimmischen Thore, unterthänigst aufführen“ (L).

5. 8. „Iphigenia, ein Sing-Gedicht, . . . in dem Görnerischen Collegio Musico auf dem Schellhaferischen großen Saale aufgeführt“; „auf Begehren“ am 9. 9. wiederholt (L).

5. 10. Jahrestag der Königswahl.

Abendmusik der Studierenden auf dem Markt.

²⁷ Offenbar wurde BWV 205a nicht, wie bisher angenommen, am 17. 1., sondern erst am 19. 2. aufgeführt. Für eine Aufführung am 17. 1. hätte man in dem am 16. 1. ausgedruckten Text keine Veranlassung zur Freihaltung des Datums gehabt. Außerdem zeigen die Belege der Quellen L und U, daß die beiden Collegia und die Universität das Krönungsfest erst im Februar offiziell begingen. Es hängt dies damit zusammen, daß laut Quelle H die Nachricht von der tatsächlich vollzogenen Krönung, deren Erfolg bis zuletzt unsicher war, erst in den letzten Januartagen am Dresdner Hof eintraf. Vermutlich ist die Erlaubnis zu Jubelfeiern erst dann erteilt worden. Die Feier am 17. 1. in Zimmermanns Kaffeehaus stellt anscheinend einen privaten Vorgriff dar, doch braucht sich Riemers Bericht vom Trompeten- und Paukenschall mit Illumination nicht unbedingt auf die Aufführung einer Kantate zu beziehen. Die „Leipziger Zeitungen“ bestätigen die Krönung erst am 26. 1.

„Als der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr . . . mit Ihrer allerhöchsten Gegenwart die Stadt Leipzig an der Michaelis-Messe 1734. beglückten, Wolten am 5ten October . . . durch eine Abend-Music ihre allerunterthänigste Devotion bezeugen Die auf dasiger Universität Studirende. Preise dein Glücke, gesegetes Sachsen“ (T) [= BWV 215].

„Gegen 9. Uhr Abends brachten Ihr Majt. die allhiesigen Studirenden eine allerunterthänigste Abend Music mit Trompeten und Pauken, so Hr. Capell Meister Joh. Sebastian Bach Cant. zu St. Thom. componiret“ (R).

Bachs Quittung über 50 Taler Honorar vom 14. 10. (U).

1735

3. 8. Namenstag Augusts III.

Textdruck Breitkopf 2. 8.: „Herrn Capellmeister Bach eine Cantata“ (B).

„Auf den hohen Nahmens-Tag . . . wird das Bachische Collegium Musicum heute Abends eine solenne Music bey einer Illumination im Zimmermannischen Garten vor dem Grimmischen Thore unterthänigst aufführen“ (L).

4. 8. „Auf Sr. Königl. Maj. . . Hohes Nahmens-Fest . . . Abends 8. Uhr auf dem Schellhaferischen großen Saale von dem Görnerischen Collegio Musico eine Cantata aufgeführt“ (L).

„Cantata auf Sr. Königl. Majestät . . . hohen Namenstag, 1735, von M. Joh. Joach. Schwaben. Ihr brüllenden Donner, ihr rauschenden Wetter“ (O). (Ungewiß, ob von Görner oder Bach vertont).

1736

3. 8. Namenstag Augusts III.

2. 8. „Wegen morgen einfallenden hohen Nahmens-Tages . . . in dem Görnerischen Collegio Musico auf dem Schellhaferischen Saal ein Drama unter Trompeten und Paucken aufgeführt“ (L).

„Das mit Sarmatien vereinigte Sachsen, bey dem hohen Namensfeste . . . im Jahre 1736 in einem Drama von dem Görn. Colleg. Mus. aufgeführt. M. Joh. Joach. Schwabe“ (O).

3. 8. Eine Aufführung des Bachschen Collegiums ist gerade wegen des von Görner freigehaltenen Festtages wahrscheinlich²⁸.

7. 10. Geburtstag Augusts III.

Textdruck Breitkopf (?). 10.: „Dem Herrn Capellmeister Bach ein Drama“ (B).

²⁸ Die Tatsache, daß Bach erst am 1. August von einer vierzehntägigen Reise zurückgekehrt war (laut Ernestis Eingabe vom 17. 8. 1736), braucht diesem Termin nicht entgegenzustehen.

„Auf Sr. Königl. Maj. . . . hohen Geburts-Tag wird morgenden Sonntag, den 7. Oct. Abends um 8. Uhr, das Bachische Collegium eine solenne Music unter Trompeten und Paucken auf dem Zimmermannischen Coffe-Hause unterthänig aufführen“ (L).

1737

3. 8. Namenstag Augusts III.

Textdruck Breitkopf für Gerlach 2. 8. (B).

„Auf das heute einfallende hohe Nahmens-Fest Sr. Königl. Maj. unsers allergnädigsten Landes-Vaters, soll von dem Collegio Musico im Zimmermannischen Garten auf dem Grimmischen Stein-Wege eine zu dem Ende neu verfertigte Music Nachmittags um 4 Uhr aufgeführt werden“ (L).

„Serenate. An dem hohen Namensfeste Sr. Königl. Majest. . . . im Jahre 1737. M. Johann Friedrich May. Personen: Friede. Gerechtigkeit. Liebe. Hoffnung. Chor der freudigen Unterthanen. Großer Tag, der Länders Freude“ (O). (Dieser Text entweder von Gerlach oder von Görner vertont.)

5. 8. „Wegen des am 3. huj. eingefallenen hohen Nahmens-Fests . . . von dem Görnerischen Collegio Musico . . . ein Drama auf dem großen Schellhaferischen Saale aufgeführt“ (L).

Textdruck Breitkopf für Görner (B).

7. 10. Geburtstag Augusts III.

Textdruck Breitkopf für Görner (B).

„Wegen des hohen Geburts-Fests . . . wird das Görnerische Collegium Musicum . . . auf dem Schellhaferischen Saale in der Closter-Gasse ein Drama aufführen“ (L).

8. 10. „Wegen des gestern eingefallenen hohen Geburts-Tags Ihre Königl. Maj. unsers allergnädigsten Lands-Herrns, soll auch heute Abends um 8. Uhr von dem Gerlachischen Collegio Musico ein besonderes Drama auf dem Zimmermannischen Coffee-Hause in der Catharinen-Straße aufgeführt werden“ (L).

Textdruck Breitkopf für Gerlach 6. 10. (B).

1738

8. 1. „Heute Abend gegen 8. Uhr soll bey dem Wein-Schencken Riedel im Salz-Gäßgen ein Collegium Musicum durch Hrn. Gerlachen gehalten, und künftig alle Messen die Woche 2. mahl, als Montage und Mittwoch, darmit continuiert werden“ (L).

28. 4. Huldigung der anwesenden Majestäten.

Abendmusik. (verlegt vom 27. 4.)

„Als der Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Fürst und Herr . . . mit Ihrer allerhöchsten Gegenwart, die Stadt Leipzig, an der Oster-

messe 1738 beglückten, wollten am 27 April, durch eine Abendmusik, ihre allerunterthänigste Devotion bezeigen Die auf dasiger Universität Studirenden. Leipzig, gedruckt bey Bernhard Christoph Breitkopf. Willkommen! Ihr herrschenden Götter der Erden“ (T, R, U) [= BWV Anh. 13].

„Abends um 9. Uhr aber brachten die auf hiesiger Universität Studirende eine schöne Nacht Musique mit vielen Wachs Fackeln, unter Trompeten und Paucken Schall vor dem Apelischen Hause am Marckte ein unterthänigstes Drama so von dem Herrn Capell Meister Joh. Sebastian Bachen componiret und aufgeführt wurde“ (R).

Quittungen von Gottsched über 12 Taler und von Bach über 58 Taler vom 5. 5. 1738 (U).

„Heute Abend gegen 8. Uhr soll vor Cavaliers und Dames bey dem Traiteur Riedeln in dem Salz-Gäßgen durch Hr. Gerlachen ein Collegium Musicum gehalten, und diese Messe durch wöchentlich zweymahl, als Montags und Mittwoch, damit continuiret werden“ (L).

3. 8. Namenstag Augusts III.

4. 8. „Wegen gestern eingefallenen hohen Nahmens-Fests . . . auf dem Schellhaferischen Saal in dem Görnerischen Collegio Musico ein Drama aufgeführt“ (L).

6. 8. „Wegen des am Sonntage eingefallenen hohen Nahmens-Festes . . . wird auch das gewöhnliche Gerlachische Collegium Musicum heute Nachmittags um 4. Uhr im Zimmermannischen Garten eine solenne Music aufführen“ (L).

Textdruck Breitkopf für Gerlach (B).

7. 10. Geburtstag Augusts III.

8. 10. „Heute Mittwochs, Abends gegen 8. Uhr wird das Gerlachische Music-Concert vor Cavaliers und Dames bey dem Hof-Traiteur Riedeln im Salz-Gäßgen seinen Anfang nehmen, und diese Messe durch in den sonst gewöhnlichen Tagen damit continuiret werden“ (L).

1739

3. 8. Namenstag Augusts III. und Fürst August Ludwigs von Anhalt-Köthen.

„Abendmusik Ihro Hochfürstl. Durchl. August Ludwig Fürst von Anhalt Cöthen, auf dero Namensfest, von der Bautzener Landsmannschaft unterthänigst überbracht“ (R). (Möglicherweise Bachsche Komposition).

„Auf Ihro Königl. Maj. hohes Nahmens-Fest wird . . . das Görnerische Collegium Musicum eine solenne Music, unter Trompeten und Paucken, in der Closter-Gasse auf dem Artopöischen großen Saal aufführen“ (L).

7. 8. . . . „wegen des am 3. Aug. eingefallenen hohen Nahmens-Fests Sr. Königl. Maj. . . . ein Drama von dem Gerlachischen Collegio

Musico im Bauerischen Garten vor dem Ranstädter-Thore auf der alten Brücke aufgeführt“ (L).

5. u. 7. 10. Königswahl- und Geburtstag Augusts III.

5. 10. „Auf Sr. Königl. Majest. . . hohen Wahl- und bald darauf glücklich erlebten Geburts-Feste . . . von dem Görnerischen Collegio Musico eine solenne Music unter Trompeten und Paucken aufgeführt . . . in der Closter-Gasse bey Hr. Artopä, auf dem großen Saale“ (L).

Textdruck Breitkopf für Görner (B).

7. 10. „Auf Sr. Königl. Maj. unsers allergnädigsten Lands-Herrns, hohes Geburts-Fest soll heute Abends um 8. Uhr vom Collegio Musico im Zimmermannischen Caffee-Hause eine solenne Serenade aufgeführt werden“ (L).

Brief Joh. Elias Bachs vom 28. 9. (vgl. S. 7).

1740

27. 6. Dreihundertjahrfeier der Erfindung der Buchdruckerkunst. „Cantate. Geist der Weisheit! Licht der Sinnen! im philosophischen Hörsale zu Leipzig . . . vor und nach der Rede abgesungen“, komponiert und aufgeführt von Görner (T, U).

3. 8. Namenstag Augusts III.

„Auf Sr. Königl. Maj. unsers allergnädigsten Landes-Herrn hohes Nahmens-Fest soll heute Nachmittags um 4. Uhr vom Bachischen Collegio Musico im Zimmermannischen Garten vor dem Grimmischen Thore ein solennes Drama aufgeführt werden“ (L).

4. 8. „Wegen gestern eingefallenen hohen Nahmens-Fests . . . vom Görnerischen Collegio Musico in der Closter-Gasse auf dem Artopöischen großen Saale eine solenne Music aufgeführt“ (L).

1741

2. 5. Huldigung für die königliche Familie bei der ersten Anwesenheit des Kurprinzen Friedrich Christian und des Prinzen Xaver.

Abendmusik der Studierenden: „Acta die bey hoher Anwesenheit . . . am 2ten Maji 1741 gebrachten Abend-Music betr.“ (U). Datum des Textdruckes von „30. 4.“ in „2. 5.“ korrigiert. „Großmächtigster Herrscher und Vater des Landes!“ (Gottsched, Gedichte II). Aufführungsdatum 3. 5. (R) wohl irrtümlich. Honorarquittungen von Gottsched für 12 Taler und Görner für 50 Taler (U).

Wiederaufführung am 22. 6. „auf Verlangen . . . von dem Görnerischen Collegio Musico in der Closter-Gasse bey Hrn. Artopä auf dem großen Saal“ (L).

? Abendmusik des Bachschen Collegiums.

Textdruck Breitkopf für Bach 29.4.: „Cantate auf die Königlichen Majestäten“ (vgl. S. 8).

3. 8. Namenstag Augusts III.

„Drama auf das Namensfest Seiner Königl. Majestät in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen. Schöner Tag! sey mir willkommen“. (Belustigungen

des Verstandes und Witzes, hg. v. M. J. J. Schwabe, Breitkopf 1741), vermutlich von Görner komponiert und aufgeführt.

1742

Keine Belege.

1743

29. 5. Sonderkonzert.

„Zur Nachricht dienet, daß heute, den 29. May, Nachmittags um 4. Uhr, der allhier durchreisende berühmte Vocal-Baßist, Mr. Fischer, mit seiner gravitatischen Baß-Stimme im öffentlichen Concert im Zimmermannischen Garten-Hause vor dem Grimmischen Thore sich wird hören lassen, und giebt die Person bey dem Eintritt einen halben Thaler“ (L).

2. 8. Akademisches Jubiläum des Grafen v. Manteuffel. Tafelmusik, Dichtung Gottscheds, und Abendmusik: „Als . . . Herr Ernst Christoph von Manteufel . . . Dero fünfzigjähriges academisches Jubelfest . . . begingen. Serenata. Chor der freien Künste und Wissenschaften. Auf! Philuris, sammle die Söhne der Musen“, von Görner komponiert und aufgeführt (T, R).

1744

3. 8. Namenstag Augusts III.

4. 8. „Wegen . . . einfallenden hohen Nahmens-Festes Sr. Königl. Majestät . . . in dem Enoch Richterischen Garten allhier auf der Hinter-Gasse außerordentlich Concert gehalten, und ein musicalisches Drama aufgeführt“ (L).

7. 10. Geburtstag Augusts III.

8. 10. Universitätsfeier in der Paulinerbibliothek. „Singgedicht. Auf das hohe Geburtsfest Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen, welches in hoher Gegenwart beyder ältesten Königlichen Prinzen Hoheiten, am 8. Oct. 1744 auf der Paulinerbibliothek dadurch von der Universität zu Leipzig gefeyert worden. Durchlauchtes Paar, sey uns willkommen“ (Gottsched, Gedichte II). Wahrscheinlich von Görner vertont und aufgeführt, aber auch Bach möglich; vgl. S. 8. „Cantate für die Universität“.

Aus unserer Übersicht ergeben sich mehrere wichtige Neuerkenntnisse. Uns interessieren natürlich in erster Linie die Bach betreffenden Mitteilungen der „Leipziger Zeitungen“. Während einige schon bekannte, aber teilweise nur schwach belegte Daten Bachscher Aufführungen jetzt ihre Bestätigung finden, werden vier neue Termine Bachscher Musikveranstaltungen erstmals bekannt gemacht: der 19. 2. 1734 (Krönungsfeier), der 3. 8. 1734 (Namenstag), der 7. 10. 1739 (Geburtstag), der 3. 8. 1740 (Namenstag). Damit sind jetzt in dem angegebenen Zeitraum insgesamt 5 Bachsche Aufführungen zu fürstlichen Namenstagen, 4 zu Geburtstagen, 2 zu

Krönungsfeiern, 1 zur Königswahlgedenkfeier und 2 zu anderen höfischen Anlässen belegbar.

Daß damit der ganze Umkreis der Bachschen Huldigungsmusiken erfaßt ist, muß bezweifelt werden. Es zeigt sich nämlich, daß auch die Zeitungsberichte keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben können. So fehlen in ihnen z. B. Hinweise auf die anderweitig belegten wichtigen Kantatenaufführungen des 3. 8. 1732 („Es lebe der König, der Vater im Lande“), des 5. 10. 1734 („Preise dein Glücke, gesegnetes Sachsen“) und des 28. 4. 1738 („Willkommen, ihr herrschenden Götter der Erden“). Außerdem beschränkt sich ihre Berichterstattung einseitig auf die höfischen Gedenktage, während die bürgerlichen Huldigungsanlässe unerwähnt bleiben, so daß wir etwa für die bekannte Rivinus-Kantate „Die Freude reget sich“ (BWV 36b) auch hier keine Datierungshilfe finden. Weiterhin bleibt auch bei ihnen das bekannte Vakuum der ersten drei Jahre (1729–1732) unausgefüllt. Denn die musikalische Berichterstattung der Leipziger Zeitungen beginnt leider erst mit dem Jahre 1733, eine Tatsache, aus der sich lediglich schließen läßt, daß die Tätigkeit der Collegia musica in jener Zeit eine solche Bedeutung für das kulturelle Leben der Stadt gewann, daß sich der lokale Nachrichtenteil dieser Erkenntnis nicht länger verschließen konnte, sondern von jetzt ab durch regelmäßige Mitteilung den Interessen der musikfreudigen Bevölkerung Rechnung tragen mußte.

Die Tagungs- bzw. Aufführungsorte der Collegia musica zeichnen sich jetzt genauer ab als bisher. Beide Collegia hatten auf Jahrzehnte hin die gleichen Stammsitze, so daß auch von hier aus Scherings²⁹ Ansicht gestützt wird, daß die Lokalbesitzer nicht nur als Vermieter, sondern auch als Unternehmer fungierten.

Görner musizierte, wie sich aus zahlreichen Zeitungsbelegen ergibt, zwischen 1723 und 1750 regelmäßig im großen Saale des „Schellhaferischen Hauses“, einer Weinschenke in der Klostergasse³⁰. Nachdem das Lokal aus den Händen Johann Schellhafers (Adreßkalender 1723) in die von Johann Georg Artopäus übergegangen war (Adreßkalender 1732), wird der bisherige

²⁹ a. a. O., S. 133.

³⁰ Das 1717 erbaute und seit 1767 unter dem Namen „Hôtel de Saxe“ bekannte Haus hat sich bis heute erhalten und trägt jetzt die Hausnummer 9. Die weiträumige Anlage mit Saal und großer Diele im 1. und 2. Stock läßt sich noch heute erkennen. Außer dem Hauptgebäude besaß das Grundstück zwar noch ein geräumiges Quergebäude, doch ist es unwahrscheinlich, daß sich das Aufführungsort Görners dort befunden hat. Nach den Bauakten wurde dort erst 1840 als Anbau ein Gartenhaus mit großem „Speisesaal“ errichtet, der 1867 durch repräsentativen Säulenvorbau zu einem stattlichen Restaurations- und Versammlungssaal ausgestaltet wurde. In den Grundstückslisten des Leipziger Stadtarchivs lassen sich zur Bachzeit folgende Besitzer nachweisen: 1720 Johann Gottfried Heydenreich, Handelsmann; 1720 (durch Tausch) Johann Schellhafer, Weinhändler; 1722 Theodor Oertel, Handelsmann; 1734 Dr. Friedrich Benedict Oertel, Hofrat, 1741 Johann Georg Artopé (= Artopäus), Weinhändler; 1745 Heinrich Jacob Artopé (= Artopäus), Weinhändler.

„Schellhaferische“ als „Artopäischer Saal“ bezeichnet³¹. Daß Görner daneben auch in „Enoch Richters Coffée-Haus“ am Markt³² seine Musizierstunden hielt, wird nur für die Wintersaison 1736 (Adreßkalender d. J.) belegt. Keineswegs hat Richter für Görners Collegium die Bedeutung gehabt, die ihm Scherling³³ zuspricht. In den späteren Jahren (1745–48) tritt dann zur Winterszeit noch einigemal das „Zimmermannische Coffee-Haus in der Reichsstraße“ als Tagungsort Görners auf³⁴.

Die weitaus meisten Veranstaltungen des Collegiums fanden aber eindeutig im „Schellhaferischen Saale“ statt, und zwar sommers wie winters. Diese Feststellung ist hinsichtlich der Besetzungsstärke und der daraus gezogenen Folgerungen von Wichtigkeit. Denn aus den Zeitungsnachrichten ergibt sich mit Sicherheit, daß auch „Dramen“ und „solenne Musiquen“ „unter Trompeten und Paucken“ auf dem dortigen Saale erklangen und daß Scherings³⁵ saisonmäßige Klassifizierung in Freiluft- und Innenraumwerke für die damalige Praxis keine uneingeschränkte Gültigkeit besitzt. Bachs Collegium tagte ausschließlich in den Lokalitäten des Cafetiers Gottfried Zimmermann, und zwar winters im Kaffeehaus in der Catharinenstraße³⁶ (freitags 8–10 Uhr) und sommers im Kaffeegarten „vor dem Grimmischen Thore, auf dem Grimmischen Stein-Wege“ (mittwochs 4–6 Uhr)³⁷. Trotz des jahreszeitlichen Lokalwechsels läßt sich auch hier kein Anhaltspunkt für die Ansicht Scherings³⁸ finden, daß Bach „den Hörern mit großen, in den engen Bier- und Kaffeestuben nicht möglichen starken Besetzungen“ grundsätzlich nur im sommerlichen Garten aufgewartet habe. Vielmehr

³¹ Beide Namen, Schellhafer und Artopäus, spielten in der Literaturgeschichte jener Zeit eine Rolle. Ein Heinrich Gottlieb Schellhafer stand dem Gottschedkreis nahe, war seit 1725 Mitglied der Deutschen Gesellschaft und galt als Musikliebhaber und Kantatendichter. Er tritt mehrfach in den Breitkopfschen Geschäftsbüchern auf, ebenso wie eine „Artopäische Tischgesellschaft“ (vgl. G. Waniek, *Gottsched und die deutsche Literatur seiner Zeit*, Leipzig 1897, und H. v. Hase, *Sperantes . . .*, ZIMG Jg. 14).

³² Erstmals im Adreßkalender 1732 aufgeführt. Enoch Richter übernahm nach dem Tode Gottfried Zimmermanns (vor 1746) dessen Kaffeehaus in der Catharinenstraße; vgl. hierzu S. 26.

³³ Vgl. a. a. O., S. 133.

³⁴ Dies ist nicht das von Bachs Collegium benutzte Kaffeehaus, sondern ein neueröffnetes Lokal der Witwe Zimmermanns; vgl. weiter unten.

³⁵ a. a. O., S. 132.

³⁶ Das an der Ecke des Böttchergäßchens gelegene Haus mit der Nr. 14 ist im 2. Weltkrieg den Bomben zum Opfer gefallen. Es war 1717 von dem damaligen Besitzer Johann Schellhafer neu erbaut worden, 1720 erwarb es (durch Tausch mit Klostersgasse 9) der Handelsmann Johann Gottfried Heydenreich, 1727 übernahm es der Handelsmann Theodor Oertel und 1734 dessen Sohn Dr. Friedrich Benedict Oertel. Es sind also die gleichen Hausbesitzer nachweisbar wie für Klostersgasse 9, das Tagungsort Görners. Schon von hier aus wird es wahrscheinlich, daß das Nebeneinanderwirken der beiden Collegia musica in wohlbestimmter Harmonie verlief.

³⁷ So auch schon das „Schottische Collegium Musicum“ seit 1723, nur daß sich Zimmermanns Garten damals „auf der Wind-Mühl-Gasse“ befand.

³⁸ a. a. O., S. 132.

sprechen die Zeitungsnachrichten auch hier im Zusammenhang mit dem „Zimmermannischen Coffee-Haus“ mehrfach von „Trompeten- und Pauken“-Besetzung oder deuten diese wenigstens durch die Angaben „solenne Music“ oder „Drama“ u. a. an. Wahrscheinlich wird auch in Zimmermanns Lokal ein größerer Saal vorhanden gewesen sein, der dem Konzertieren des Collegiums einen würdigeren und weiteren Rahmen gab, als ihn die Atmosphäre der „engen Bier- und Kaffeestuben“ zu bieten vermochte^{38a}. Schering sieht überhaupt die „Exercitien“ der Collegia musica allzusehr unter der Perspektive des turbulenten Kaffeehausbetriebes, so etwa bei seiner phantasievollen Milieuschilderung: „Bach [versammelte sich] mit den Seinigen im Zimmermannschen Kaffeehaus in der Katharinenstraße. An solchen Nachmittagen, meist von 4–6 Uhr, scheint dort ein reger Verkehr von Einheimischen und Fremden, zu Meßzeiten geradezu ein Andrang geherrscht zu haben. Bei Bier, Kaffee und langen Tabakspfeifen konnte man die schönste, seltenste und neueste Musik hören und junge Talente in virtuosen Leistungen bewundern . . . Es ist ganz ausgeschlossen, daß Bach . . . auch nur eine einzige Wochenstunde drangegeben, ohne von den Wirten durch Geld, Trank und ‚kräftige Köstchen‘ entschädigt worden zu sein“³⁹.

Schon die Tatsache, daß die Collegia eben nicht die nachmittägliche Kaffeezeit wählten (wie Schering hier irrtümlich annimmt), sondern ausnahmslos die Abendstunden von 8–10 Uhr, verändert das Bild wesentlich. Das Musizieren der Collegia rückt damit von vornherein aus der Sphäre unterhaltener Gaststättenmusik in den Bereich ernsthafter Konzertveranstaltungen. Da man jetzt weiß, daß Bach sein Collegium bis in die Anfänge des (1743 gegründeten) „Großen Concerts“ hinein leitete, liegt es nahe, Gemeinsamkeiten des Musizierstils anzunehmen, zumal der Adreßkalender 1746 das neue „Concert“ (im Gasthaussaal „Zu den drey Schwanen“) nur als eines der „drey ordinairen Collegiorum Musicorum“ (nämlich das „der Herren Kaufleute“) anführt, ihm also keinerlei sachliche Sonderstellung einräumt. Andererseits verschwindet bei den studentischen Musikveranstaltungen mehr und mehr der alte Name „Collegium musicum“, der jetzt fast stets durch die moderne Bezeichnung „Concert“ ersetzt wird.

So wird von den mittleren vierziger Jahren ab Görners Unternehmen von den Zeitungen fast nur noch als „das Görnerische Concert“ angekündigt. Es handelt sich also um eine als durchaus einheitlich empfundene Entwick-

^{38a} Das Haus ist zwar in seiner Vorderfront verhältnismäßig schmal („18 Ellen 19 Zoll“), besitzt aber entlang des Böttchergäßchens eine beträchtliche Tiefe („28 Ellen 4 Zoll“). In einer Gebäudebeschreibung des Jahres 1806 werden im 1. Stock 3 Vorsäle, davon einer mit zwei Kaminen, aufgeführt. Möglicherweise standen zur Bachzeit zwei hintereinanderliegende saalartige Räume mit je 3 Seitenfenstern zur Verfügung, wie sie 1890 unter Beseitigung von Scheidewänden (die in den Bauakten als früher nicht vorhanden angenommen werden) wieder eingerichtet wurden (Größe ca. 10×8 bzw. 10×5,5 m). Das Restaurant bestand in dieser Form bis kurz vor dem zweiten Weltkrieg.

³⁹ a. a. O., S. 132 und 133.

lung. Die Neuheit des zukunftssträchtigen Konzertunternehmens der Kaufleute lag wohl im wesentlichen in der kaufmännischen Durchorganisation und Schaffung einer breiteren bürgerlichen Basis⁴⁰. Bachs langjährige systematische Arbeit mit dem Collegium musicum erscheint dann aber mehr als bisher als ein wichtiges Bindeglied in der Entwicklungsgeschichte des modernen öffentlichen Konzertwesens. Nicht umsonst spricht der Bachschüler L. Mizler schon 1736 von den „beyden öffentlichen Musicalischen Concerten, oder Zusammenkünfften, so hier wöchentlich gehalten werden“⁴¹. Damit erledigt sich auch Scherings⁴² Feststellung, daß der Leipziger Weiblichkeit, infolge verbotenen Kaffeehausbesuchs, der Zugang zu den Musizierstunden des Bachschen Collegiums versagt gewesen sei⁴³. Sie gründet sich wohl auf die in der Frühzeit der Kaffeeschenken mehrfach erhobenen Klagen über deren moralische Anrüchigkeit. Daß Bach mit seiner Kunst dem Unterhaltungsbedürfnis zweideutiger Kaffeeschenken gedient habe, ist ein abwegiger Gedanke. Durch Herauslösen der Collegia musica aus dem eigentlichen Kaffeehausbetrieb werden solche Erwägungen gegenstandslos. Außerdem wäre im fortschrittlichen Leipzig jener Jahre der Ausschluß der Frauen vom öffentlichen, in den Zeitungen angezeigten Musikleben wohl schon deshalb als widersinnig empfunden worden, da er ja einseitig nur im winterlichen Musikbetrieb wirksam geworden wäre⁴⁴, während die gleichartigen Veranstaltungen in den sommerlichen Gärten von vornherein beiden Geschlechtern zugänglich waren⁴⁵.

⁴⁰ Auch in der Zusammensetzung der Mitwirkenden bestand kein wesentlicher Unterschied, da sich das Orchester des „Großen Concerts“ ganz erheblich aus studentischen Kräften rekrutierte, während die akademischen Collegia sich schon längst mit bürgerlichen Musikern durchsetzt hatten. Nach L. Mizler (a. a. O.) bestehen sie schon 1736 nur noch „mehrenteils aus den allhier Herrn Studirenden“. Bei Festveranstaltungen waren sie überdies, wie auch das „Große Concert“, stets auf die Stadtpfeifer angewiesen. Diese wiederum mußten zur Bewältigung der Hochzeitsmusiken und kirchenmusikalischen Aufwartungen regelmäßig „studiosos oder andere Kunstverwandten zu Hülffe nehmen“, wie sich aus verschiedenen Stadtarchivakten der dreißiger Jahre ersehen läßt.

⁴¹ a. a. O.

⁴² a. a. O., S. 134.

⁴³ Demgegenüber besagt schon das 1725 erschienene Büchlein *Das In gantz Europa berühmte, galante und sehenswürdige Königliche Leipzig in Sachsen* (S. 87): „Die Belustigung so wohl derer Einheimischen als Fremdbden Hohen und Niedern Standes, Männ- und Weiblichen Geschlechts vermehren die in der Stadt befindlichen 8. privilegirten öffentlichen Caffée-Häuser“.

⁴⁴ Zur Messezeit werden übrigens mehrfach Aufführungen der Collegia mit dem ausdrücklichen Hinweis „vor Cavaliers und Dames“ angekündigt.

⁴⁵ Die Sommersaison zog sich gelegentlich bis weit in den Oktober hinein. So besagt eine Zeitungsnachricht vom Jahre 1745, daß „zum Beschluß der Garten-Lust . . . morgen den 17. Oct. auf Ansuchen unterschiedener Freunde, in dem Enoch Richterischen Garten allhier . . . nochmals außerordentliches Concert gehalten werden“ soll, und im Jahre 1750 melden sogar die Zeitungen erst am 28. 10., daß „dasjenige Concert, welches bisher in dem Enoch-Richterischen Garten aufgeführt worden, anjetzo auf dem Caffee-Hause . . . fortgesetzt werden“ soll.

Hinsichtlich des Musizierstoffs muß man zwischen den „ordentlichen“ („ordinären“) und „außerordentlichen“ („extraordinären“) Concerten“ unterscheiden. Es liegt in der Natur der Sache, daß die Zeitungen im wesentlichen nur die letzteren mit gewisser Verläßlichkeit ankündigen und auf die ersteren nur gelegentlich verweisen. Über die Art des Programmes sagen die allgemeinen Angaben „solenne Music“, „solenne Serenade“, „soleannes Drama“, oder nur „Drama“ und „Abendmusic“ wenig aus, zumal sie meist promiscue gebraucht werden. Es hat sich bei diesen festlichen Anlässen wohl ausnahmslos um Kantaten gehandelt. In vielen Fällen ist an Hand erhaltener Textdrucke, die regelmäßig in großer Auflage hergestellt und an die Zuhörer verkauft wurden, die Identifizierung der Bachschen Komposition möglich.

Wie dagegen die Programme der „ordinären“ Wochenkonzerte beschaffen waren, darüber geben die Quellen keine Auskunft. Neben zeitgenössischen Orchesterwerken werden in Bachs Collegium natürlich vorwiegend seine eigenen Kompositionen gepflegt worden sein. Vor allem die Ouvertüren, Sinfonien, Gruppen- und Solokonzerte mit Violine und Cembalo einschließlich der Bearbeitungen fremder Konzertwerke scheinen hier beheimatet gewesen zu sein, aber sicher auch manche Sonate in Duo- oder Triobesetzung und einige weltliche Kantaten⁴⁶. Auch an Solostücken für Cembalo wird stets Bedarf gewesen sein. Für die heranwachsenden Bachsöhne eröffnete sich hier zweifellos ein weites Betätigungsfeld. Bach selbst dürfte durch den allwöchentlichen Turnus dieses organisierten Konzertbetriebs, der nicht nur Komponieren und Aufführen, sondern ja auch Zureichten und Proben umschloß, weit mehr, als man gemeinhin glaubte, in Anspruch genommen worden sein.

Als sicher darf weiterhin angenommen werden, daß viele Bachsche Kompositionen dieser Art verlorengegangen sind oder in größerem Umfange, als man bisher vermutet hat, auf dem Parodiewege in andere Kompositionen Aufnahme gefunden haben. Die belegbaren Werkbeziehungen lassen erkennen, daß gerade diese Periode die parodierfreudigste seines Lebens gewesen ist.

⁴⁶ Daß auch Bachs „Hausdichter“ Picander, der frühere Leipziger Student, möglicherweise aktives Mitglied des Bachschen Collegiums war, hat schon Schering (a. a. O., S. 84) vermutet. Der Beginn des aufschlußreichen Hochzeitsgedichts vom 19. 9. 1730 (P. III, S. 406) besagt:

Wer sich will auf das Freyen legen,
 Der hält, wie wir zu weilen pflegen,
 Ein musicalsch Collegium.
 Wenn wir uns an das Pult verfügen
 Und sehen eine Stimme liegen
 So kehren wir sie fleißig rum,
 Wir sehen nach, ob schwer zu spielen;
 So muß man auch erst insgemein
 Dem Mädgen auf die Zähne fühlen,
 Wie sie gesetzt im Hertzen seyn.

Eintrittsgelder sind mindestens für die Sonderkonzerte mit durchreisenden Virtuosen belegt^{46a}. So wird bei der Nachricht über das am 29. 5. 1743 angesetzte Konzert des „allhier durchreisenden berühmten Vocal-Baßisten, Mr. Fischer“ vermerkt, daß „die Person bey dem Eintritt einen halben Thaler giebt“. Für die „gewöhnlichen“ Konzerte wurde möglicherweise nur auf dem Spendenwege ein gewisser Einnahmefonds sichergestellt⁴⁷.

Aus der langjährigen Zusammenarbeit zwischen Bach und Zimmermann darf man auf ein gutes Einvernehmen in künstlerischer und geschäftlicher Hinsicht schließen. Offenbar erleichterte Zimmermann durch gutes Organisationstalent Bachs künstlerische Arbeit. Der plötzliche Tod des erst neunundvierzigjährigen Unternehmers am 30. 5. 1741 wird auch für das Collegium musicum ein schwerer Schlag gewesen sein⁴⁸. Wie lange die Witwe das Unternehmen im Geiste ihres Mannes weiterführen konnte, ist nicht bekannt. Der nächsterschienene Adreßkalender 1746 belehrt uns jedenfalls, daß Zimmermanns Konkurrent Enoch Richter das Kaffeehaus in der Catharinenstraße übernommen hat⁴⁹, nicht aber auch das zugehörige Gartenlokal „am Grimmischen Stein-Wege“, das im Besitz der Witwe Zimmermanns ebenso verblieb, wie der Garten „auf der Hinter-Gasse“ im Besitz Enoch Richters. Nach Übergabe ihres Kaffeehauses an Richter hatte die Witwe Zimmermann ein anderes Kaffeelokal in der Reichsstraße („in Herrn D. Wagners Hause“) eröffnet, in dem Görners Collegium später mehrfach seit 1745 musizierte.

Ob Bachs Niederlegung der Direktion im Zusammenhang mit der durch Zimmermanns Tod bedingten Geschäftsumstellung steht, bleibt eine erwägenswerte Frage. Gerlach hat jedenfalls nach Aussage des Adreßkalenders 1746 unter dem neuen Besitzer im alten Lokal das Collegium musicum weiter gehalten, nur tritt im Sommer jetzt an die Stelle des von Bach regelmäßig benutzten „Zimmermannischen Gartens“ der „Enoch Richtersche Garten auf der Hinter-Gasse“. Da nach Meldung der „Leipziger Zeitungen“ in diesem Garten zum erstenmal am 3. August 1744 das königliche Namensfest durch Aufführung eines musikalischen Dramas begangen wurde, wird diese Veranstaltung schon unter Gerlachs Leitung vor sich gegangen sein, so daß sich der oben gewonnene Grenztermin 1744 auch von hier aus bestätigte.

Gerlach hat das Collegium offenbar nur ganz kurze Zeit geleitet und sich dann wohl vordringlich dem „Großen Concert“ gewidmet, als

^{46a} Auch in Görners Collegium traten häufig fremde Virtuosen auf, z. B. im Jahre 1739 am 12. 3., 29. 4., 3. 8. und 30. 11.

⁴⁷ Eine allerdings erst spätere Nachricht (vom 25. 5. 1748) besagt hinsichtlich der Konzerte in Richters Kaffeehaus: „Für die Entrée derer ordinären Concerts Dienstags wird nichts, bey denen extraordinären Concerts aber 2 Groschen erlegt.“

⁴⁸ Man darf als selbstverständlich annehmen, daß aus diesem Anlasse eine Trauermusik Bachscher Komposition vom Collegium aufgeführt wurde.

⁴⁹ Dies höchstwahrscheinlich schon einige Jahre früher.

dessen 1. Violinist und Konzertmeister er sich seit 1746 nachweisen läßt⁵⁰.

Ein „außerordentliches Concert in dem Enoch Richterischen Garten“ vom 16. Oktober 1745 läßt sich für ihn noch in Anspruch nehmen. Für das nächsterwähnte vom 1. Mai 1746 (wiederholt am 4. Juni) zeichnet schon Johann Trier, der sich ebenfalls als Violinist im „Großen Concert“ wiederfindet. Obwohl er im Adreßkalender 1747 als Leiter des Collegiums (an Gerlachs Stelle) erscheint, dürfte er sein Amt ebenfalls nur kurzfristig innegehabt haben.

Alle folgenden Veranstaltungen des ungemein aktiven Collegiums⁵¹ werden nur noch ohne Namen des Leiters angekündigt, wobei sich die Zeitung um allgemeine Formulierungen bemüht, wie „die Herren Liebhaber der Music“ (25. 5. 1748) oder „die auf dem Richterischen Caffé-Hause in der Music sich übende Gesellschaft“ (3. 12. 1748). Mit dem „Bachischen Collegium Musicum“ hatte diese Gesellschaft wohl ohnedies nichts mehr gemein.

⁵⁰ Vgl. *Tabula Musicorum der Löbl. großen Concert-Gesellschaft 1746*. 47. 48. in Riemers Chronik.

⁵¹ Man vgl. etwa die dichte Folge der „extraordinairen Concerte im Enoch Richterischen Garten“ während der Sommermonate 1748: 26. 5., 3. 6., 22. 6., 20. 7., 4. 8., 18. 8., 25. 8.